

Grabmal an der Kremllmauer, der gerade Sie sich als Kommunist so entschieden in Ihrem Buche widersetzen —?“

Da er nicht antwortet, lenke ich ab: „Und wie lange glauben Sie, Herr Trotzki, werden Sie noch auf dieser Insel bleiben müssen?“

„Das hängt nicht von mir persönlich ab — das hängt von den Ereignissen in Rußland ab. Aber da sich die türkische Regierung überzeugt hat, daß ich loyal bin, so darf ich Bücher und Briefe für meine Arbeit empfangen. Mit der Flugpost geht das sehr rasch.“

Als ich ihn nach Frau und Sohn frage, schweigt er. Und doch, wie viel schwerer wäre das Exil ohne Familie zu ertragen . . . „Empfinden Sie die Verbannung sehr hart?“

„Wenn ich Bücher habe und arbeiten kann, bin ich immer zufrieden.“

„Hier in der Türkei — besonders in Anatolien — habe ich sehr viel Elend und verhungerte Menschen gesehen. Unzufriedenheit, Armut . . .“

„Ja, früher war diese Insel für die elegante Welt, jetzt hat keiner mehr etwas. Sonst gab es hier großen Betrieb. Heut gehen selbst die Fische fort von Prinkipo. . .“

„Sie fischen gern?“

„Ja, weil ich wenig gehen kann — die Blicke belästigen mich. Fischen ist eine Art Ausspannung, Bewegung — nichts weiter“ — sein Blick schweift aus dem Fenster in den Abendhimmel.

„In Ihrem Buch, Herr Trotzki, hat mich jene Stelle sehr ergriffen: Sie schildern Ihre Flucht über die russische Grenze. Der Wagen kippte um. In der Nähe standen die Grenzposten. Plötzlich wurde ein fürchterlicher Schrei laut, ein Schrei, der Sie durch und durch erbeben ließ. Sie entdeckten dann in einem heruntergefallenen Korb die Ursache: ein Hahn war darin eingesperrt und hatte gekräht.“

„Ja, ja, solche Jugenderinnerungen behält man, die prägen sich ein“ — er sagt es fast entschuldigend.

„Das war der Weckruf einer neuen Zeit, Herr Trotzki.“ Er lächelt. Ist es Skepsis — oder Resignation —? So fahl wird es in seinem Gesicht, wie in der Natur zwischen zwei und drei Uhr morgens, wenn die Sterne erblassen — und die Farben in der Vorstunde des Sonnenaufgangs — „Herr Trotzki, denn — nicht wahr, der Sinn aller Revolutionen ist und bleibt — der Mensch —?“

Er sieht an mir vorbei, wie gelangweilt —: „Ja, ja.“

Ich stehe auf, er gleichfalls. Wieder kurze Verbeugung, dann begleitet er mich hinaus. Von einem Sofa erhebt sich der Sekretär, schraubt einen Füllfederhalter zu und steckt ihn fort. Hat er mitstenografiert? Trotzki nimmt eine Zeitung vom Ofen, neigt nochmals kurz den Kopf und geht in sein Zimmer zurück.